



der sakrale raum | 3. orte filmfestival
4.-6.11.2005



**3.ORTE Filmfestival 4.-6.November 2005, Filmgalerie Krems
kuratiert von Martina Tritthart**

Der sakrale Raum

Das 3.ORTE Filmfestival thematisiert das Verhältnis von Raum und seiner Funktion als heiliger Bezirk. Das Filmprogramm setzt sich aus einer Vielzahl von vorwiegend Dokumentationen und einigen Kurz- sowie Spielfilmen zusammen, die religiöse Themen aus verschiedenen Kulturen im Zusammenhang mit der Konstituierung von sakralem Raum behandeln.

Der Begriff „sakraler Raum“ wird hier nicht nur als Terminus der Religionswissenschaft verwendet, sondern bezieht nach Otto Friedrich Bollnow¹ auch die Hinwendung zum mythischen Denken mit ein. Heilige Räume oder heilige Bezirke sind neben Kirchen oder Tempeln, die einer Gottheit geweiht sind, und (Bereiche in) Wohnhäuser(n), auch Stätten in der Natur, die ohne menschliches Zutun eine Heiligkeit des Ortes vermitteln. Der sakrale Raum oder heilige Bezirk wird als Ort verstanden, an dem Transzendenz möglich ist.

„Die Heiligung beginnt damit, dass aus dem Ganzen des Raumes ein bestimmtes Gebiet herausgelöst, von anderen Gebieten unterschieden und gewissermaßen religiös umfriedet und umhegt wird“

E.Cassirer, Philosophie der symbolischen Formen

Die Unterscheidung zwischen sakralen, heiligen Bezirken und profanen Bereichen geschieht über die Wahrnehmung der Grenzen, die je nach Kultur und Religion sehr unterschiedlich sein kann. Die Grenzen selbst sind nicht immer materiell und daher teilweise nicht sichtbar.

Der Begriff „sakral“ bezeichnet auch eine ästhetische Kategorie, die für die Kennzeichnung bestimmter, meist als unberührbar und distanziert wahrgenommener Bereiche in Profanbauten herangezogen wird. Diese ästhetischen Kategorien entstammen der Tradition von religiösen Bauten wie z.B. der gotischen Kathedrale oder barocken Kuppelkirche, aber auch des japanischen Teehauses, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Die Rauminszenierungen, die durch Dimensionierung des Raumes, Lichtspiele, Halbdunkel, perspektivisches Sehen, Akustik, Materialwahl der Oberflächen und vieles mehr entstehen, werden auch in Profanbauten angewendet. Beispielsweise kann ein Raum in einem Palast, einem Museum, einem Flughafen, aber auch im Wohnbereich sakral anmuten.

¹ Otto Friedrich Bollnow, *Mensch und Raum*, S.139ff

Programmierung

- Fr 4.11. ERÖFFNUNG**
19 Uhr Einführung von Norbert Schmitz
Forest of Bliss (USA 1986, R:Robert Gardner,35mm, 90min)
im A. Diskussion mit Norbert Schmitz
21Uhr30 Einführung von Martin Hablesreiter
Future Urban Urbanism (A 2005, R: Martin Hablesreiter, BetaSP, 6min30)
The Holy Bunch, Der Zynische Körper, La Sainte Famille, El Cuerpo Cínico
(D 1990 R: Heinz Emigholz; 35mm, 89 min)
- Sa 5.11.**
13 Uhr **Ma-Space/Time in the Garden of Ryoan-Ji** (Japan 1989, Regie: Takahiko Limura, Arata Isozaki, 16mm, 16 min)
Die Reisen des Santiago Calatrava (CH 1999, Regie: Christoph Schaub, 35mm, 77 min)
14 Uhr 45 **Zerstörte Synagogen in Deutschland, Teil 1: Erinnerung aus dem Computer**
(D 2000 R:Bernhard Pfletschinger, Video, 29 min)
Richard Meier in Rome: Building A Church In The City Of Churches
(USA 2005, Michael Blackwood Productions, Inc., Beta SP, 58 min)
16 Uhr 15 **Diskussion „Architektur und Religion“**
- 17 Uhr 30 **Dein Kuss von göttlicher Natur- der Zeitgenosse Perotin** (D 2004 R: Uli Aumüller; 35mm, 95 min)
im A. Diskussion mit dem Filmmemacher
20 Uhr **Nostalghia** (RUS/I 1983, Regie: Andrei Tarkovsky, 35mm, 126 min)
22 Uhr 15 **Jesus, du weißt** (A 2004 R: Ulrich Seidl; 35mm, 87 min)
- So 6.11.**
12 Uhr Film-Brunch
13 Uhr Einführung von Anna Schober
Naked Spaces - Living is Round (USA 1985, Regie: Trinh T. Minh-ha, 16 mm, 135 min)
- 15 Uhr 15 **Diskussion „Der transzendente Raum im Film“**
- 16 Uhr30 **The Darkening** (USA 2000, R:Peter Rose, BetaSP, 8min)
L'esprit et l'âme (Heart and Spirit) (Tunesien 2003, Regie: Molka Mahdaoui, Video, 52 min)
17 Uhr 45 **Bodo Rasch – Allahs Architekt,** (D 2004, R: Mouhcine El Ghomri, BetaSp, 60min)
- 18 Uhr45 **Diskussion „Profanität des Sakralen –Sakralität des Profanen“**
- 20 Uhr 15 Einführung von N.N.
Stalker (RUS 1979, Regie: Andrei Tarkovsky, 35mm, 163 min)

FR 04.11.2005

ERÖFFNUNG

Norbert M. Schmitz :

Robert Gardners WALD DER GLÜCKSELIGKEIT. Der heilige Ort im Schnitt des Films

Forest of Bliss (USA 1986, R:Robert Gardner,35mm, 90min)

Robert Gardners FOREST OF BLISS schildert die indische Totenstadt Benares als Ort eines transzendenten und profanen Raums zugleich. Der Weg von den Ghats am heiligen Fluss Ganges bis zu den Feldern draußen vor der Stadt auf denen die Blüten für die Zeremonien gepflückt werden, verbindet sich in Raum und Zeit einzig durch das Ritual. Gardners Dokumentation verbindet in wundersamer Weise eine außerordentliche Filmsprache mit der Authentizität seines dokumentarischen Materials. Es entsteht die filmische Architektur einer heiligen Stadt, bei der die moderne Formensprache des ausgebildeten Ethnographen eine überraschende Einheit mit dem Sujet des Filmes, den Straßen der heiligen Stadt Varanasi, dem Alltag ihrer Menschen und einem lebendigen Ritual findet.



Dieses Meisterwerk stellt allerdings auch eine entscheidende Frage an das moderne Kunstwerk: Kann es den Raum der Transzendenz noch glaubwürdig schaffen, oder zehrt es nur von den Resten vergangener Kultur und führt uns parasitengleich deren elegische Schönheit vor Augen?

Norbert M. Schmitz: (Kiel/Wuppertal)

Kunst- und Medienwissenschaftler. Lehrtätigkeiten an Universitäten und Kunsthochschulen in Kiel Wuppertal, Bochum, Erlangen Linz, Salzburg und Zürich. Arbeit zu Fragen der Intermedialität von bildender Kunst und Film, Ikonologie der alten und neuen Medien, Diskursgeschichte des Kunstsystems und Methodik der moderner Bildwissenschaft.



Einführung von Martin Hablesreiter

Future Urban Organism (A 2005, R: Martin Hablesreiter, BetaSP, 6min30)
Die Möglichkeiten des humanen Wesens, eine Art von planbarer Unsterblichkeit zu erlangen, sind bislang denkbar gering. Dennoch kennt der Mensch das Erschaffen von scheinbar Ewigem - der Kultur. Am Erhalt eines kulturellen Erbes, ob Traditionen, Riten, Bauwerke,... ist beinahe jedes Mitglied einer funktionierenden Gesellschaft interessiert. (Martin Hablesreiter)

The Holy Bunch, Der Zynische Körper, La Sainte Famille, El Cuerpo Cínico

(D 1990 R: Heinz Emigholz; 35mm, 89 min)

Fünf Freunde blättern in den Notizbüchern des verstorbenen Lektors Roy, der ihr Freund war, und rekonstruieren dabei ihre eigene Vergangenheit: der Schriftsteller Carl, seine Mitbewohnerin Liza, der Architekt Jon, für den Liza fotografiert, der Zeichner Fred, mit dem Carl Situationen seines Romans durchspielt, und die Übersetzerin Bela, die Freudsche Versprecher sammelt.

Carl hat Probleme beim Schreiben. Aus seiner Romanfigur Rob entwickelt sich im Fortgang der filmischen Handlung eine reale Person, die immer bedrohlicher in sein Leben eingreift. Roy unterstützt seinen Autor Carl, ist aber von einer schweren Krankheit gezeichnet. Um seinen Schwierigkeiten zu entgehen, begleitet Carl Jon und Liza auf einer Architekturreise, die sie vom Kölner Dom bis zu Gaudís Kathedralenbau La Sagrada Familia führt. Bela und Fred bleiben zurück und müssen sich mit Roys Verfall auseinandersetzen. In Barcelona erreicht die Reisenden die Nachricht von Roys Tod. (Gad Klein)

Der Film beobachtet das Leben und Treiben erlauchter intellektueller Schöngeister. Die Männer sind schwul, die Frauen mindestens bi. Sie dichten, lektorieren, zeichnen, fotografieren Kathedralen, reden präntiös. Man mag sie. Der Experimentalfilmer Emigholz hält die Kamera vorzugsweise schief, formuliert ein neues Raumgefühl, zeigt Architektur, wie man sie nie sah. Ein faszinierendes, kauziges, melancholisches Filmessay. (Wolf Donner, 1992)

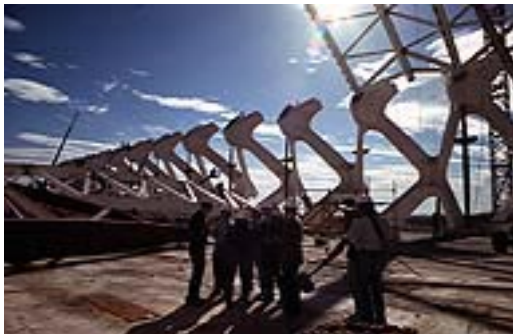


SA 05.11.2005

Ma-Space/Time in the Garden of Ryoan-Ji

(Japan 1989, Regie: Takahiko Limura, 16 min)

A Japanese concept of time/space is realised through the Zen garden of Ryoan-Ji. With text by Arata Isozaki and music by Takehisa Kosugi. (LFMC (Lux) catalogue)
The early sixteenth-century Japanese garden in the Zen temple of Ryoan-ji, in Kyoto, is considered a masterpiece of the karesansui or „dry landscape“ style...In this film, the viewer is invited to experience the garden as an embodiment of ma, a Japanese concept that conveys both time and space...The aesthetic of the film is the message, it has the quality of an experimental film, a conceptual film-an artwork in itself. Good balance of music/visuals/titles. If not as compelling for some viewers as for others, still rated as very effective. Makes one want to visit the actual garden and experience its spiritual energy.
(Art on Screen, edited by Nadine Covert, New York)



Die Reisen des Santiago Calatrava

(CH 1999, Regie: Christoph Schaub, 35mm, 77 min)



Ein Film mit und über den weltberühmten Architekten Santiago Calatrava. Bereits sehr früh hat er internationalen Ruhm erfahren, seine Bauten auf der ganzen Welt sind ebenso populär wie umstritten. Was ihn von anderen Star-Architekten unterscheidet, ist seine Doppelbegabung als Architekt und Bauingenieur. Er hat ein ausgeprägtes Interesse für skulpturelles Arbeiten. Der Film begleitet Calatrava zu seinen Baustellen, in seinem hektischen Alltag, in Momenten der Ruhe beim Zeichnen irgendwo unterwegs. Die Reise führt zu seinen Bauwerken: Bahnhöfe, Brücken, Säle, Flughäfen, Türme ... Eine Begegnung mit außergewöhnlichen Formen; dynamischen Gleichgewichten; erstarrten Bewegungen; beweglicher Architektur; Bauwerke als Skulpturen, Formen, die an Natur erinnern.



Zerstörte Synagogen in Deutschland, Teil 1: Erinnerung aus dem Computer

(D 2000 R:Bernhard Pfletschinger, BetaSP, 29 min)

Unter dem Eindruck des Anschlags auf die Lübecker Synagoge 1994 beginnen Studenten der TU Darmstadt ein Computerprojekt. Anhand der Erzählungen von Zeitzeugen und weniger noch existierender Quellen lassen sie zerstörte Synagogen virtuell wiedererstehen: Synagogen, die einst in vielen Orten das Stadtbild für Juden und Nichtjuden prägten, so wie die Synagoge in der Roonstraße in Köln.

2.800 Synagogen gab es zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland, die Hälfte davon wurde in der Nacht am 9. November 1938 zerstört. So unterschiedlich die Baustile in deutschen Städten waren, so unterschiedlich richteten die jüdischen Gemeinden ihre Synagogen aus.

In Plauen entstand 1930 eine Synagoge im Bauhausstil, die Kölner Synagoge in der Glockengasse wurde 1861 von Dombaumeister Ernst Zwirner im maurischen Stil erbaut. Die neoromanische Hauptsynagoge in München wurde bereits im Sommer 1938 als Verkehrshindernis abgerissen.

Die Dokumentation gibt neben architektonischen Informationen auch Einblicke in jüdisches Gemeindeleben und in die Vielfalt jüdischer Kultur.





Richard Meier in Rome
Building a Church in the City of Churches

(USA 2005, Michael Blackwood Productions, Inc., Beta SP, 58 min)

Building a church in Rome is quite a challenge, but Richard Meier's Jubilee Church meets this challenge comfortably. Thus Meier joins Bernini, Borromini, and the other architects of the great churches of Rome with a white modernist design, his first ecclesiastical building. Richard Meier gives a tour of his church which resembles soaring white sails. Three curved walls separate three distinct spaces: the main sanctuary, the weekday chapel and the baptistry, each with its own entrance. As a contrast he shows us his favorite churches of earlier times.

At mid-career, Meier guides the viewer on a retrospective of his white buildings, from private houses of the 1960s to the Frankfurt and Atlanta Museums of the 1980s--all variations on his trademark spatial and planar treatment. His influences from Corbusier, Wright, Mies, and Baroque Germany are shown. Clients and colleagues offer opinions. At the end of the film Richard Meier stands on an empty hill in Brentwood (L.A.) speculating on the architectural problems of the Getty Center. (Suzanne Stephens)

Diskussion

„Architektur und Religion“

Nach welchen Kriterien entwerfen ArchitektInnen heute religiöse Bauwerke? Muss man als Architekt einer Religion bzw. muss man derselben Religion, für die ein Sakralbau errichtet werden soll, angehören? Unterscheidet sich der Prozess des Entwerfens und Planens eines sakralen Gebäudes von dem eines profanen?

Gäste:

Marcus Nitschke (D:4 Büro für Kirche und Kultur, Berlin, Theologe)

Architektin Ingrid Mayr

Architekt Friedrich Kurrent

Einführung von Uli Aumüller

Dein Kuss von göttlicher Natur- der Zeitgenosse Perotin

(D 2004 R: Uli Aumüller; 35mm, 95 min)



Der Film „Dein Kuss von göttlicher Natur“ von Uli Aumüller umkreist das Phänomen Perotin: Einerseits eine in cineastischen Bildern schwelgende Inszenierung seiner Musik, interpretiert vom Hilliard-Ensemble, andererseits eine leidenschaftlich debattierende Runde von vier Experten. In Rede und Gegenrede versuchen sie die verschiedensten Aspekte unseres bruchstückhaften Wissens über das Mittelalter und Perotin zusammen zu setzen. Eine Art Puzzlespiel und zugleich ein Labyrinth an authentischen Schauplätzen (v.a. Dom zu Schleswig, St. Petri-Kirche in Lübeck). Und zum Dritten erleben wir Johann Kresnik, wie er die jungfräuliche Empfängnis als choreographisches Theater darzustellen versucht, mit und zur Musik des Perotinus magnus.

Beide Geschichten, die Kathedrale aus Licht und die Inszenierung des Tanzes werden am Ende des Films zusammen geführt, der Tanz wird projiziert an die Decken und Wände der Kirche, ihr Raum verwandelt in einen tanzenden Körper aus Licht. Wenn man bedenkt, dass jede Kirche einen menschlichen Körper symbolisiert, den Körper Christi und den Körper der Frau, die ihn geboren hat, dann unterstreicht auch diese Passage des Films nur einen Aspekt des Mythos, der in der Architektur der Kirchenbauten bereits Stein geworden ist. Und die Musik ist nur ein Teil dieser gesamten Inszenierung.

Bis zum abschließenden Höhepunkt des Films werden alle drei Erzählstränge (wie die 7 mittelalterlichen Künste und Wissenschaften) miteinander verwoben, sich gegenseitig beleuchtend und erhellend. Und es stellt sich heraus, wie überraschend modern das Mittelalter insgesamt, wie zeitgenössisch Perotin insbesondere war. Unser ZEITgenosse Perotin also.

Im Anschluß Diskussion mit dem Filmemacher Uli Aumüller.



Nostalghia

(RUS/I 1983, Regie: Andrei Tarkovsky, 35mm, 126 min)

Der russische Schriftsteller Andrej Gorchakov reist durch Italien auf den Spuren des russischen Komponisten des 18. Jahrhunderts Pavel Shosnovski, dessen Biografie er schreiben will. Das Erlebnis der fremden Landschaft und Kultur, die übermächtige Erinnerung an die Heimat und die Begegnung mit dem geisteskranken Sonderling Domenico treiben ihn in eine ausweglose Isolation und Schwermut mit tödlichem Ausgang. In seinem ersten im Ausland entstandenen Film meditiert Andrej Tarkowskij über das profunde Gefühl der „Nostalghia“: die Sehnsucht nach der verlorenen geografischen wie spirituellen Heimat, der Schmerz über die Kommunikationsunfähigkeit der technokratischen Welt, die verzweifelte Suche nach dem metaphysischen Sinngehalt alltäglicher Dinge und Wahrnehmungen. Eine mit vollendeter Meisterschaft inszenierte Traumreise durch die Bruchstellen der abendländischen Kultur - mit suggestiven Bildvisionen, die von einem dicht geflochtenen Netz religiöser und literarischer Querverweise kommentiert werden.



Jesus, du weißt

(A 2004 R: Ulrich Seidl; 35mm, 87 min)

„Eine ‚filmische Beichte‘ hat Ulrich Seidl seine neueste Arbeit genannt. Eine Reihe von Gläubigen im Gespräch mit Gott, den Blick an der Kamera vorbei zu ihrem Tröster und Komplizen Jesus gerichtet, sprechen von ihren großen und kleinen Sorgen, ihren Versäumnissen, Verzweiflungen und Hoffnungen. Ein komischer, berührender und manchmal gnadenloser Film.

Keine Bewegung macht die Kamera während der 87 Minuten, die Ulrich Seidls neuer Dokumentarfilm dauert, auf jede Musik wird ebenso verzichtet wie auf einen Kommentar des Autors. Zu Wort kommen nur sechs Gläubige, die jeweils in der Kirche aus halbnaher Distanz frontal in die Kamera, die die Position des Altars oder die von Jesus übernimmt, ihren Dank und ihre Bitten vortragen und dabei immer wieder mit der Formulierung ‚Jesus, du weißt‘ beginnen.

Unterschiedliche Personen hat Seidl ausgewählt. Ein Jugendlicher beichtet seine sexuellen Fantasien und seinen Wunsch, ein Held zu sein, ein junges Paar schildert seine Beziehungsprobleme, eine Frau mittleren Alters bittet für ihren kranken Mann. Nichts Spektakuläres, manchmal sogar Lächerliches wie die Änderung des amoralischen TV-Programms beichten oder erbitten diese Menschen, für die Jesus die Funktion eines Psychotherapeuten übernommen hat. Ein in seiner Radikalität und Strenge beeindruckender Film, der Gefahr der voyeuristischen Vorführung von Menschen scheint Seidl aber nicht ganz entgehen zu können.“
(Walter Gasperi, Katalog Viennale)



SO 06.11.2005

Einführung von Anna Schober

Naked Spaces - Living is Round

(USA 1985, Regie: Trinh T. Minh-ha, 16 mm, 135 min)



Wie der Titel andeutet, arbeitet Trinh T.Minh-ha in diesem Film über indigene Architektur in verschiedenen westafrikanischen Landschaften und deren häuslichen Lebensräumen. Es ist der 2. Film von Trinh T.Minh ha, den sie nach einem längeren Aufenthalt im Senegal als Lehrende für Musik gedreht hat. Sie arbeitet hier mit Dauer und dezentrierter Kreisbewegung, und dem Verschlucken von gefilmten Personen während einer Einstellung. Der Kommentar blendet sich zu gewissen Zeiten ein, dann überschneidet er sich wieder mit den Klängen des alltäglichen afrikanischen Lebens, und die Stimmen inklusive Trinhs eigener fragen nicht nur danach, was man sieht, sondern danach was man sehen kann. Es sprechen drei verschiedene Stimmen, die einen afrikanischen, einen westlich-analytischen und einen subjektiven Ort repräsentieren, ohne dies in Eindeutigkeit zu zementieren.

Diskussion

„Der transzendente Raum im Film“

Gäste:

Prof. Dr. Norbert Schmitz

Dr. Anna Schober



The Darkening

(USA 2000, R:Peter Rose, BetaSP, 8min)

is a Stygian night journey animated by unknown languages, illuminated speech, and mysterious conjugations of light. The work is animated by the idea that if language is to give some shape to thought, it is language as invocation, rather than denotation, that we must consider, and from consequent experiments with a form of performative image-making that integrates speech, gesture, sound and light in order to conjure images through a kind of cinematic incantation. (Peter Rose=)



L'esprit et l'âme (Heart and Spirit)

(Tunesien 2003, Regie: Molka Mahdaoui, BetaSP, 52 min)

Der Film folgt der Reise eines tunesischen Chores, der religiöse Lieder aufführt und mit den Liedern, den Rhythmen und Gesichtern fesselt. Sichtbar wird eine allgegenwärtige Spiritualität, die in Familien gelebt wird und sich vom urbanen Leben nährt. Der Film zeigt auf, wie sich das Profane und das Heilige im Koran verschränken.

Bodo Rasch – Allahs Architekt, (D 2004, R: Mouhcine El Ghomri, BetaSp, 60min)



Dies ist ein Film über einen Wanderer zwischen zwei kulturellen Welten: Bodo Rasch erklärt seine architektonischen Arbeiten und Überzeugungen und wie er die Kultur des Islam in Architektur übersetzt. Sein großes Vorbild ist die Natur, die sich, wie er sagt, in ihren Konstruktionen stets auf das Notwendige und Unverzichtbare beschränke.

Für die zwei Millionen Pilger, die jedes Jahr die große Pilgerfahrt nach Mekka antreten, errichtete er eine gigantische Zeltstadt aus Teflon. Zuvor baute er die berühmte Moschee von Medina um, versah sie mit 27 verschiebbaren Kuppeln aus einer Mischung zwischen High Tech und traditioneller islamischen Kunst, wie es sie auf der Welt nicht ein zweites Mal gibt. Seine 12 großen Teflonschirme, 17 x 18 Meter, im Innenhof der Propheten-Moschee, die den Betenden Schatten spenden, muten an wie gigantische Insektenflügel - längst spektakulär gewordene Konstruktionen. Von Bodo Rasch stammt auch das Konzept für die beeindruckende Beleuchtung der Moschee des Propheten und ihrer Piazza mit Hilfe von 151 meterhohen Lichtpfeilern.

Fast sieben Jahre lebte Bodo Rasch in Saudi-Arabien, wo er die jährliche Pilgerfahrt nach Mekka studierte, über die er auch seine Dissertation verfasst hat. Der Dokumentarfilmer Mouhcine El Ghomri begleitet Rasch ein Jahr lang in Deutschland und in Saudi-Arabien - entstanden ist ein Film über einen Wanderer zwischen zwei kulturellen Welten.

Diskussion:

„Profanität des Sakralen – Sakralität des Profanen“

Welche Modalitäten führen zur Wahrnehmung von sakraler und profaner Atmosphäre im öffentlichen Raum?

Gäste:

Oliver Elser (Architekturkritiker)

Dr. Jameleddine Ben-Abdeljelil (Philosoph, Univ-Ass. für Arabistik, Uni Wien)

Einführung von N.N.

Stalker

(RUS 1979, Regie: Andrei Tarkovsky, 35mm, 163 min)



Aus nicht genau bekanntem Grund entstand vor langer Zeit die „Zone“. Ein Gebiet, welches sich ständig verändert und gespickt ist mit Fallen. Kaum jemand, der sich auf den Weg in die Zone machte ist jemals wieder lebend zurückgekehrt. Was die Zone so anziehend macht ist das Gerücht, dass dort ein Zimmer existiert, in welchem die geheimsten Wünsche in Erfüllung gehen.

Stalker lebt davon, andere Leute sicher in die Zone zu führen, damit diese dort ihr Glück finden. Ob jemand dort aber wirklich sein Glück gefunden hat, weiß er selber auch nicht so genau. Auf seine aktuelle Expedition nimmt er zwei Personen mit - Professor und Schriftsteller. Die Reise entwickelt sich zu einer Reise in das Innere der Gefühle aller Beteiligten.



„Stalker“ ist ein Klassiker des russischen phantastischen Films, der teilweise in Farbe und teilweise in Schwarz/Weiß gedreht wurde. In ruhigen, faszinierenden Bildern wird die Reise der drei Protagonisten erzählt, die durch eine zerstörte Industrielandschaft führt. Da stehen verrottende Panzer auf der Wiese und im Inneren eines alten teilweise überfluteten Klinikgebäudes, finden sich unter der Wasseroberfläche neben alten Spritzen und Maschinenpistolen viele andere Zivilisationsgegenstände.

Was genau die „Zone“ ist wird bis zum Schluss nicht offenbar und das ist auch gut so, denn manche Dinge kann man einfach nicht erklären, man muss einfach an sie glauben.

Es ist faszinierend, dass ein solcher Film mitten im Kalten Krieg in der Sowjetunion überhaupt gedreht werden konnte; sieht man doch das Scheitern der Gesellschaft und eine Gruppe von Menschen, die sich an nichts anderes klammert als an ihren Glauben. Einzig die Tatsache, dass der Film nicht explizit auf sowjetischem Boden spielt und der Regisseur international einen guten Ruf hatte, hinderte wohl die politisch Verantwortlichen daran, die Schere an den gesamten Film anzulegen.

